

SO GESEHEN Vergesst Emmaus!

Pfarrer Martin Brings

Wohin sind die Jünger gegangen, die die Kreuzigung ihres Herrn miterlebt hatten und kurz darauf zu hören bekamen, dass das Grab leer sei. Wohin liefen sie nach solch einem für sie aufwühlenden Wochenende? Die Bibel sagt: Emmaus. Man kennt diesen Ort heute nicht mehr, weiß nicht, wo er lag. Man weiß nur, dass es damals viele Orte mit diesem Namen gab. Es könnte also überall sein, dieses Emmaus. Der Bibeltext sagt auch, dass der Ort ungefähr 2 Stunden Fußmarsch von Jerusalem entfernt liegen sollte. Die Jünger aber waren den ganzen Tag über unterwegs, sie brauchten bis zum Abend für ihren Weg. Wohin also liefen die Jünger? Ich behaupte ja, ihr Ziel war gar nicht Emmaus. Ich behaupte sogar, sie hatten gar kein Ziel. Sie hätten überall hingehen können, und es wäre ihnen recht gewesen. Hauptsache weg von Jerusalem. Ihre Gedanken waren eindeutig rückwärtsgewandt. Sie hingen an dem, was passiert war, worauf sie sich keinen Reim machen konnten, was sie verstörte, was nicht in ihre sonst so geordnete Gedankenwelt passte. Ihre Augen wurden gehalten, heißt es. Fixiert auf den Tod, fixiert auf das Ende, fixiert auf das, was in ihren Augen nicht geglückt war, sondern gescheitert. Gehalten, so dass sie Jesus nicht erkannten.



Art und Weise des Miteinanders, des miteinander Gottesdienst Feierns erkennen. Statt gehaltenen Augen plötzlich brennende Herzen. Und mit einem Mal ein Ziel: Mit einem Mal

wissen sie, wo sie hin wollen und hin müssen. Nicht nach Emmaus: „Und sie standen auf zu derselben Stunde und kehrten zurück – nach Jerusalem.“

Wir erleben gerade am eigenen Leib aufwühlende Tage

Ostern macht aus gehaltenen Augen brennende Herzen. Wie oft sind wir unterwegs nach Emmaus. Auf einem Weg, von dem wir nicht viel erwarten. Auf dem unsere Gedanken im Alten hängengeblieben sind, traurig, enttäuscht, verzagt. Wir erleben gerade am eigenen Leib aufwühlende Tage; eine Zeit, die uns verstört, auf die wir uns keinen Reim machen können, die unsere sonst so geordnete Welt durcheinander bringt! Wie oft werden unsere Augen gehalten, so dass sie die Perspektive verlieren, wohin es lohnt zu gehen, voller Freude, voller Begeisterung. Wie oft schlagen wir uns an den Kopf und sagen, warum haben wir das nicht schon viel früher erkannt. Weil wir fixiert waren auf das, was unserer Erwartung nach passieren muss, ohne offen zu sein für das, was auf uns zukommt. In solchen Momenten dürfen auch wir erleben, dass Christus in seiner Liebe uns nachgeht. Wir können ihm unser Herz ausschütten, wir können ihn bitten zu bleiben. Vor allem aber können wir erkennen, dass er lebendig ist. Wo wir das nicht nur an diesem Wochenende, sondern an allen Tagen immer wieder feiern, da bekommt unser Leben ein Ziel. Ein Ziel, auf das wir voller Freude und Begeisterung zulaufen können. Brennt unser Herz nicht lichterloh vor Freude, wenn wir hören und erleben, dass Christus den Tod, seinen und unser aller Tod, überwunden hat? Dass unser Leben unter der Perspektive Himmelreich statt Totenreich verläuft?

Jesus hört zu, lässt sie jammern und klagen

Jesus kommt hinzu und geht ihnen lange nach. Er geht mit, hört zu. „Bist du der einzige, der nicht weiß, was in Jerusalem geschehen ist?“ Welch Ironie liegt in dieser Frage: Der einzige, der nicht über die Umstände der Beerdigung in Jerusalem Bescheid wissen konnte, war der Tote selbst. Aber sie erkennen ihn nicht, weil sie ihn nicht lebendig erwarten. Jesus hört zu, lässt sie jammern und klagen. Er geht mit. Und als sie ihrem Herzen Luft verschafft hatten, versucht er zu erklären. Er legt ihnen die Schrift aus. Noch immer geht ihnen kein Licht auf. Aber immerhin bitten sie den Fremden, bei ihnen zu bleiben, als es Abend wurde. Jesus gönnt ihnen auch diese Zeit, diese Nähe. Bis sie ihn schließlich an den Gaben der Liebe, an der

Osterfeuer fallen aus

■ **Hiddenhausen (alex).** Wegen der Corona-Krise fallen auch die Osterfeuer in der Gemeinde Hiddenhausen aus, die von Vereinen organisiert worden sind. Die Verwaltung weist auf die Corona-Schutzverordnung hin, der zufolge öffentliche Versammlungen und Veranstaltungen untersagt sind. Das private Verbrennen von Pflanzenabfällen ist außerdem nicht nur zu Ostern seit vielen Jahren verboten und stellt eine Ordnungswidrigkeit dar, die vom Kreis Herford mit einem Bußgeld von mindestens 100 Euro geahndet wird. Von den Verboten nicht betroffen ist lediglich das Verbrennen von geeignetem und entsprechend abgelagertem Brennholz in Kaminöfen oder Feuerschalen im privaten Bereich. Aber auch in diesem Fall dürfen keine Abfälle verbrannt werden.

Rolfsmeyer mit Video-Botschaft

■ **Hiddenhausen.** Hiddenhausens Bürgermeister Ulrich Rolfsmeyer wendet sich mit einer Video-Botschaft an die Hiddenhauser Bürgerinnen und Bürger und spricht Ihnen für ihr Verhalten in der Corona-Krise ein Dankeschön aus. Zu sehen ist das Video auf der Internetseite der Gemeinde Hiddenhausen: www.hiddenhausen.de oder <https://youtube/6gI9cG1u5oI>

FAMILIEN- CHRONIK Goldene Hochzeit

Freitag

Eilshausen.
Ursula & Dieter Höke.
Elvira & Klaus Wiesekopsker.

Freilaufende Hunde gefährden brütende Tiere

Im Füllenbruch leben viele Tierarten. Jetzt beginnt die Brutsaison. Seit der Corona-Krise sind vermehrt Fußgänger mit Hunden im Bruch unterwegs. Das ist ein Problem, ebenso wie der Plastikmüll.

Alexander Jenniches

■ **Hiddenhausen.** Seit der Corona-Krise haben viele Menschen viel Zeit. Mit steigenden Temperaturen geht so mancher spazieren und nimmt dabei seinen Hund mit. Hunde und Halter kann man in den vergangenen Wochen auch vermehrt im Hiddenhauser Naturschutzgebiet Füllenbruch beobachten. Jedoch: Nicht jeder hält sich an die Leinenpflicht, die dort herrscht – und das ist ein Problem für viele Tiere, die im Füllenbruch leben und jetzt anfangen, ihre Nester für den Nachwuchs zu bauen oder sogar schon brüten.

Anna Brennemann arbeitet seit Anfang 2019 als Biologin bei der Biologischen Station Ravensberg. Sie beobachtet im Bruch die Pflanzenwelt für die Station: „Es ist tatsächlich problematisch, dass Menschen ihren Hunden weiten und teilweise freien Auslauf in so einem Naturschutzgebiet erlauben. Denn es erzeugt bei den Tieren, die jetzt im Füllenbruch Nachwuchs bekommen, viel Stress.“

Das Füllenbruch führt entlang der Unteren Talstraße in Oetinghausen bis zur Grenze zwischen Sundern und Herford. Es ist auf 138 Hektar rund einen Kilometer breit und drei Kilometer lang und seit 1996 Naturschutzgebiet. Es ist auch Rückzugsgebiet für viele Tierarten. Auch für solche, die unter Schutz stehen: Rohrweide, Kiebitz, Fasan und Schwan, Feldhasen, Rehwild, Waschbären und Füchse.

Eine von diesen Arten bereitet Anna Brennemann seit ein paar Wochen Sorgen: „Wir haben bisher noch keinen Kiebitz gesehen. Keinen einzigen. Die Population ist in den vergangenen Jahren stetig zurückgegangen, das wissen wir. Aber auch im vergangenen Jahr hatten wir Kiebitze. Aber 2020? Nichts.“

Wie sie sagt, haben die Vögel möglicherweise andere, vor allem ruhigere Nistgebiete gefunden: „Es gibt im Kreis Herford schon Kiebitze, sie sind keineswegs ausgestorben. Aber es ist sehr ungewöhnlich, dass wir sie Anfang April im Füllenbruch nicht sehen.“ Im Bruch sind auch Jogger und



Anna Brennemann arbeitet seit Anfang 2019 für die Biologische Station Ravensberg. Im Füllenbruch kümmert sie sich um die Pflanzenwelt und hat auch die Tiere, die dort leben, im Auge.

FOTO: ALEXANDER JENNICHES

Radfahrer unterwegs. Meist auf der alten Kleinbahntrasse, die quer durch das Gebiet führt. Wie Anna Brennemann sagt, ist die Trasse jedoch kein Problem: „Tiere gewöhnen sich an Menschen und Bewegung.“ Das hat sie neulich selbst erlebt: „Solange die Entfernung stimmt und nichts Plötzliches passiert, macht es ihnen nichts aus. Ich selbst war letzte Woche in den Wiesen und in einiger Entfernung haben Rehe geäst. Sie haben mich gesehen, aber in Ruhe weitergefressen.“

Kritisch wird es jedoch, wenn zum Beispiel Hunde auf die freien Flächen laufen. Denn viele Tiere sind Bodenbrüter und legen ihre Brut direkt auf den Lehm oder ins Gras. Manche bauen noch nicht einmal ein Nest: ein paar Halme, ein paar Blätter, fertig ist die Brutstätte. Hunde können sie so leicht finden – und dadurch vor allem die Umgebung für Elterntiere zu einer No-Go-Zone machen.

Die Feldhäsin beispielsweise

ist tagsüber unterwegs und auf Futtersuche. Ihr Nachwuchs liegt in den Wiesen, anders als bei Kaninchen, die einen Bau haben und ihre Kleinen darin großziehen.

Plastikmüll macht auch Landtieren das Leben schwer

Kommt nun ein Hund vorbei – oder im Lauf eines Tages mehrere – und schnuppert die Gegend rund um den Nachwuchs ab oder den Nachwuchs selbst, hinterlässt er Spuren. Anna Brennemann: „Dieser Geruch kann dann ein Alarmsignal für die Elterntiere sein, so dass sie sich nicht zum Nest zurück trauen. Als Konsequenz verhungert der Nachwuchs oder ist schutzlos Räubern ausgeliefert. Allein deswegen sollten Hunde in Naturschutzgebieten stets an einer kurzen Leine geführt werden.“

Zudem können Hunde im Falle von Vögeln zum Beispiel

die Eltern aufscheuchen, so dass Fuchs, Marder und Waschbär sich der Brut bemächtigen. Anna Brennemann: „Zum Abschrecken von Räubern reicht es oft, wenn ein Elternteil da ist. Hauptsache, das Gelege ist nicht allein.“ In der sogenannten Brut- und Setzzeit – also der Zeit, in der Tiere Nachwuchs bekommen – fährt auch kein Landwirt mit seinem Traktor durch das Füllenbruch, um Futter oder Heu einzuholen. Von Mitte März bis Mitte Juni dürfen dort Maschinen nicht bewegt werden. Das sehen die Verträge mit den Landwirten so vor, die im Bruch Land besitzen oder gepachtet haben.

Doch nicht nur auf der freien Fläche lassen sich Tiere zur Paarung nieder. Das Füllenbruch hat auch zwei Teiche, zwischen dem Grillenweg und der Ziegelstraße. Auch an diesen beiden Stellen ist es, wie Anna Brennemann sagt, keine gute Idee, Hunde Wasser trinken oder schwimmen zu las-

sen: „Am Rand der Teiche brüten Amphibien wie Kröten und Frösche. Wir haben jetzt auch Schwäne dort, und auch Gänse. Die Tiere brauchen Ruhe, um ihren Nachwuchs zur Welt zu bringen und großzuziehen.“ Momentan dreht auch wieder die Rohrweide ihre Runden über dem Füllenbruch: „Im vergangenen Jahr hat sie tatsächlich zwei Junge aufgezogen. Das war schon außergewöhnlich, da sie zu den bedrohten Arten gehört.“

Zum Schluss hat Anna Brennemann noch einen Tipp für Naturfreunde und eine Bitte an alle, die sich im Füllenbruch bewegen: „Wegen der Corona-Krise sind ja sämtliche Müllsammelaktionen der Gemeinde ausgefallen. Es wäre wirklich toll, wenn Spaziergänger besonders Plastik aufheben und in die Mülleimer am Rand des Bruchs stecken könnten. Das Problem von Plastikmüll im Meer ist wohl vielen bewusst. Gleiches gilt an dieser Stelle aber natürlich auch.“



Ein Rohrweihen-Männchen zieht seine Bahnen im Tiefflug über das Füllenbruch. Auch diese seltene Vogelart nistet hier.

FOTO: BIOLOGISCHE STATION RAVENSBERG



Der Kiebitz wurde auch in der ersten Aprilwoche noch nicht im Füllenbruch gesichtet.

FOTO: DPA



Naturschützer fordern, dass Hundebesitzer ihre Tiere in Naturschutzgebieten anleinen, damit sie nicht Jagd auf andere Tiere machen, wie auf diesem gestellten Foto.

FOTO: UWE ANSPACH/DPA

Coronatelefon hilft bei der Suche nach Unterstützung

Zentrale Hotline der Evangelische Jugendhilfe Schweicheln freigeschaltet.

■ **Kreis Herford.** Kaum soziale Kontakte, eingeschränkte Betreuungsangebote, selbst der Einkauf wird mitunter zum Problem: Die Corona-Krise stellt Familien im Kreis Herford vor große Herausforderungen, die den Alltag schwer belasten können. Wer Unterstützung sucht, der kann sich ab sofort ans Coronatelefon der

Evangelischen Jugendhilfe Schweicheln wenden. „Wir befinden uns in einer außergewöhnlichen, noch nie da gewesenen Situation von ungewisser Dauer“, sagt die zuständige Bereichsleiterin Nadine Rohr. „Deshalb wollen wir Anrufern ein offenes Ohr bieten. Wir wollen mit ihnen gemeinsam Wege und Möglich-

keiten erarbeiten, um diese Krisenzeit gut durchzustehen.“

Hinter dem Coronatelefon steht ein Team sozialpädagogischer Fachkräfte aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Evangelischen Jugendhilfe Schweicheln. „Menschen aus dem Kreis Herford und darüber hinaus können sich bei uns melden, wenn sie Unter-

stützung brauchen, den richtigen Ansprechpartner für ihre Probleme zu finden“, erklärt Rohr. Die Hotline sei aber auch für diejenigen gedacht, die nicht wissen, wie sie mit den fehlenden sozialen Kontakten umgehen können. Zudem ist das Coronatelefon eng mit den bereits bestehenden Angeboten verzahnt: der Servicestelle für

Verbinbarkeit von Familie und Beruf (VFB) sowie der Familienservice-Hotline. Das Coronatelefon ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr erreichbar unter Tel. (0 15 2) 2 77 0 33 56. Das Angebot ist kostenlos und unverbindlich, Anfragen werden vertraulich behandelt. Weitere Infos:

www.ejh-sweicheln.de